

Layl 19-712/2

H  
rij

Budapest, den 30.4.65

Lieber Freund Heym !

Ich habe mich über Ihren Brief sehr gefreut, wenn ich auch längst über unsere Zusammengehörigkeit in den wichtigen Fragen im Klaren war, so ist es doch eine grosse Freude, dies in so schöner Form bestätigt zu finden, wie in Ihrem Brief. Also nochmals vielen herzlichen Dank.

Ihren Roman habe ich mit viel Interesse gelesen. Sie werden entschuldigen, wenn ich jetzt, in der Nachweheperiode des grossen Rummels, nur kurz meine Meinung zusammenfasse. Ich finde, die Themenwahl ist eine geradezu für das heutige deutsche Leben entscheidende, und zwar für das gesamte deutsche Leben. Ich bin fest überzeugt, dass eine Bewältigung der deutschen Vergangenheit nicht stattfinden kann, bevor man nicht zur Einsicht kommt, dass das deutsche Volk in 1848 seinen Weg verfehlt hat; alles andere ist eine Periode der Konsequenzen und so lange man innerhalb der Ideologie der Konsequenzen bleibt, kann man auch keinen Ausweg finden. Dass Sie also diesen Roman geschrieben haben, ist meiner Ansicht nach eine geschichtliche Tat.

Damit ist zugleich meine Zustimmung zur wesentlichen Ausführung ausgesprochen.

MTA FIL. INT.

Lukács Arch[iv]

./.

9

Denn es ist klar, dass die blosse richtige Themenwahl nur eine Voraussetzung ist und nicht die Sache selbst. Diese liegt in der dichterischen Gestaltung.

Wenn Sie mir auch eine kritische Bemerkung gestatten, so möchte ich sagen: der Fehler des Romans ist seine allzu starke Chronikartigkeit. Ich meine hier Chronik im Gegensatz zur Dramatisierung der Geschichte, wie man dies in den grossen historischen Romanen, etwa in "Krieg und Frieden" finden kann. Es handelt sich um die Konzentration der Geschehnisse auf einige entscheidende Punkte, während bei der Chronikartigkeit die grossen Alternativen zuweilen ihren dramatischen Akzent verlieren, zerlegt werden und darum nicht nach ihrem inneren Gewicht zum Ausdruck gelangen. Dieser Einwand ändert aber nichts daran, dass Ihr Roman ein für unsere Tage sehr wichtiger und - hoffentlich - bedeutsamer werden wird.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch.

Georg Lukács

CGYL 18-712/21

Budapest, 31.5.65

Lieber Freund S\_ Stefan Heym !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 20. Mai. Es freut mich sehr, dass wir in der prinzipiellen Frage einverstanden sind. Welche Schwierigkeiten bei seiner konsequenten Durchführung schriftstellerisch vorliegen, weiss ich sehr genau. Es war mir auch eine grosse Freude zu hören, dass das Buch auch im Westen herauskommt. Ich hoffe, es wird eine gute Wirkung haben. Das ist dort sehr nötig.

Wenn Janka in Berlin ist, grüssen Sie ihn herzlichst von mir. Ich habe von ihm einen sehr liebenswürdigen Gruss aus Tunesien erhalten.

Mit herzlichen Grüssen Ihr

Georg Lukács

MTA FIL. INT.  
Lukács Archiv

1946 18-711/7

Budapest, den 11.11.67

Lieber Freund Heyn !

Vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief vom 23. Oktober. Sie werden sicher wissen, dass der angenehmen Nachricht keinerlei Veränderungen in meiner Haltung zugrunde liegen. Es sind nur, als ideologische Folgen der Wirtschaftsreform Bedürfnisse nach einem Studium des echten Marxismus zu etwas Einfluss gelangt. Wie stark und dauernd diese Tendenz sein wird, weiss natürlich kein Mensch. Wir werden aber - ob schön ob Regen - unsere Pflichten dem Marxismus gegenüber erfüllen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

MTA FIL. INT.  
Lukács Arch!

Georg Lukács